

Laibacher Zeitung.



Nr. 47.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 26. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. Februar.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesekentwurfe, betreffend die Haltung von Zuchtstieren, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Oesterreichischer Reichsrath.

427. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Februar.

Professor Rziha hat dem Hause ein von ihm verfaßtes Schema zur Erklärung der Ofeg-Tepler Katastrophe durch Abg. Wolfrum überreichen lassen.

Der Handelsminister v. Chlumetzky übermittelte eine Zuschrift, womit der statistische Bericht über den Bau der Rakonitz-Protiviner Staats-Eisenbahn entsprechend dem Central-Rechnungsabschlusse für 1877 vorgelegt wird.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. Die drei Regierungsvorlagen, betreffend den Welt-Postverein, die Etich-Regulierung und die Bewässerung von Monfalcone, werden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Bei den Ersatzwahlen in die Delegation werden gewählt: für Böhmen Freiherr v. Riese-Stallburg an Stelle des Dr. Herbst, und als Ersatzmänner Meißler und Ritter v. Obentraut; für Mähren Dr. Promber an Stelle des Dr. Giskra, und als Ersatzmann Furz.

Es wird hierauf in die Spezialdebatte über die Grundsteuerregulierungs-Novelle eingegangen. § 4 bleibt auf Antrag des Ritter v. Grocholski bis nach Erledigung des § 34 in suspensio. § 8 wird ohne Debatte angenommen.

Bei § 34, erste Abtheilung (Einschätzung der einzelnen Grundstücke in die Tarifansätze), beantragte Schrems ein Amendement, wonach die alleinige Einschätzung durch die Bezirks-Schätzungsreferenten nicht schon mit Ende 1879, sondern erst mit Ende 1880 eintreten soll, und verlangt die Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuss.

Furz bespricht den schon in der letzten Sitzung eingebrachten Abänderungsantrag des Freiherrn von Walterskirchen, wonach im Jahre 1879 jedenfalls noch zwei Deputierte einzuschätzen haben, im Jahre 1880 aber dort, wo man noch im selben Jahre die ganze Arbeit vollenden kann, ebenfalls zwei Deputierte, sonst aber der Bezirks-Schätzungsreferent allein. Der Redner ist eventuell auch für die Zurückweisung an den Ausschuss.

Ritter von Jaworski spricht in ähnlichem Sinne; auch Dr. Heilsberg empfiehlt den Antrag des Freiherrn von Walterskirchen, der von demselben in ausführlicher Weise begründet und vom Hause sehr zahlreich unterstützt wird. Nach weiteren Bemerkungen von Dr. Wenger, Schrems, Ritter von Grocholski und Regierungsvertreter Sectionschef Chertel, welcher nachweist, daß eine Vollendung der Arbeiten noch im Jahre 1879 möglich wäre, nach dem Schlusssatz des Referenten Ritter v. Schönerer wird abgestimmt und der Antrag des Freiherrn von Walterskirchen nahezu einstimmig angenommen, die verschiedenen anderen Amendements und Zusätze aber abgelehnt; nur der Zusatz des Ritter von Jaworski, daß die Reambulierungsarbeiten bis März 1880 fertig sein müssen, wird acceptiert.

Die Abtheilungen 2 und 3 des § 34 werden nach längeren Erörterungen von Ritter von Grocholski und Dr. Schupp angenommen, ebenso die von Dr. Schupp beantragte Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, rechtzeitig eine Gesekvorlage über die Termine bei der Beendigung des Reclamationsverfahrens zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.

§ 36 wird ohne Debatte beschlossen. Bei § 37 (Reclamationsverfahren) beantragt Bärenseind eine Erstreckung der Präklusivfrist von 45 Tagen auf 60 Tage, was abgelehnt wird, worauf der § 37 nach einigen Bemerkungen des Freiherrn v. Doblhoff und Dr. Lienbacher unverändert angenommen und die Spezialdebatte abgebrochen wird.

Handelsminister v. Chlumetzky übersendet den Postvertrag mit Griechenland, der sofort als dringlich behandelt und in erster Lesung dem Budgetausschusse zugewiesen wird. — Nächste Sitzung morgen.

Das neue Montenegro.

Aus Cetinje, 14. d. M., schreibt man der „Pol. Korr.“: „In diesem Augenblicke, in welchem die Bilanz des zweijährigen Krieges gezogen ist, übersieht man erst die erzielten großen Resultate, die allerdings mehr den äußern Umständen als den erungenen Siegen zu verdanken sind.“

„Die Ebene von Niksic, die Thäler um die Belje- und Malo-Brdo und die Stadt Antivari sammt dem betreffenden Bezirke sind die nunmehrigen Kornkammern des vergrößerten Montenegro, welches aller Wahrscheinlichkeit nach von nun an nicht mehr mit den bis jetzt so häufigen Hungersnothcalamitäten so schwer zu ringen haben dürfte. Die Erwerbung von Zabljak, Spuz und Podgorica repräsentiert hingegen vom Standpunkte der Landesvertheidigung einen so werthvollen, ja unvergleichlichen Gewinn, daß man dieselbe als eine reelle Garantie für die Dauer des eben consolidierten Friedens ansehen kann. Es darf nicht übersehen werden, daß das starke, von den Montenegrinern auch niemals bezwungene Fort von Spuz stets eine wirkliche Gefahr für Montenegro bildete, deren Beseitigung unmöglich erschien. Keilartig in das montenegrinische Gebiet einschneidend und von einem den Montenegrinern feindlichen Stamme bewohnt, bildete diese Bergfeste für jede türkische Invasionsarmee das Einfallsthor. Omer Pascha und Suleiman Pascha konnten nur, an Spuz und die Bjelopavlići gelehnt, ins Herz des Fürstenthums eindringen. Nun wird Spuz die stärkste Position der Montenegriner sein, welche gleichzeitig das exponierte Danilovgrad beschützen wird. Hat auch Zabljak, der zweite von den Montenegrinern eben übernommene feste Platz, nicht die Bedeutung von Spuz, so ist demselben doch insofern ein sehr hoher strategischer Werth beizulegen, als es einen großen Theil des Sees von Sutari dominiert. Was vollends Podgorica betrifft, so bildet es im Zusammenhange mit dem Belje- und Malo-Brdo ein geradezu imponierendes Defensivsystem, das in Zukunft die größte Rolle spielen dürfte. Die Albanesen haben sich anscheinend vorläufig wol in ihr Schicksal gefügt und die Uebergabe des nationalen Centrums von Oberalbanien, der uralten Stadt Podgorica, an die Montenegriner ruhig geschehen lassen. Von einer wirklichen Ausöhnung der Albanesen mit dieser Thatfache kann aber vorläufig keine Rede sein; ja, man kann dreist behaupten, daß die Gegensätze zwischen diesen fremdartigen, von jeher in einem scharf ausgeprägten Antagonismus einander gegenüberstehenden Elementen jetzt schärfer als je hervortreten. Montenegro wird wol lange Zeit hindurch auf dem qui vive bleiben müssen, und in dieser Beziehung ist seine jetzige, äußerst vortheilhafte Position an der albanesischen Grenze ein nicht hoch genug zu veranschlagender Vortheil.“

„In der kaum so leicht zu versöhnenden Stimmung der Albanesen concentrirt sich auch für jetzt und die Zukunft der einzige schwarze Punkt am politischen Horizonte Montenegro's. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn lassen nichts zu wünschen übrig, und was die Haltung betrifft, die man künftig dem ottomanischen Nachbarstaate gegenüber anzunehmen gedenkt, so geht die Absicht des Fürsten Nikolaus dahin, dieselbe zu einer ganz besonders freundlichen zu machen. Man scheint im Konak des Fürsten von dem Gedanken auszugehen, daß die Mission Montenegro's nach dieser Seite mindestens für geraume Zeit als abgeschlossen zu betrachten sei. Albanien ist ein Boden, auf dem für Montenegro keine Rosen blühen. Zu den traditionellen Antipathien, von welchen die albanesische Rasse gegen die Montenegriner erfüllt ist, gesellen sich noch die in Albanien sich geltend machenden fremden Einflüsse, welche den Aspirationen Montenegro's einen kräftigen Niegel vorschoben. Fällt dieser einzig noch vorhandene Grund zu einer gegensätzlichen Stellung gegenüber der Pforte hinweg, so gibt es dafür umsomehr andere Gründe, um in Montenegro eine neue Aera freundlicher, eventuell selbst intimer Beziehungen zum türkischen Reiche zu inaugurieren. Zu diesen Gründen, deren Existenz hier wol nicht ohne weiteres zugestanden wird, gehört unzweifelhaft der nichtsdestoweniger sehr thatsächliche Umstand, daß von einer Seite, die notorisch mit ihren Einflüssen hier stets dominierend gewesen und noch ist, der vertrauliche Wink gegeben worden ist, zur Pforte die möglichst besten Beziehungen anzubahnen.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Aviso hier ebenso verstanden worden ist, als es gewissenhaft beherzigt werden wird. Für den Augenblick äußert sich das die künftigen montenegrinisch-türkischen Beziehungen vorbereitende Stadium in wahrhaft cordialen Beziehungen der bei der Durchführung der Grenzregulierung mit einander in Berührung gekommenen montenegrinischen und türkischen Autoritäten.

„Die Frage, welcher Ort Cetinje als Residenz des Fürsten zu ersetzen haben wird, ist bereits gelöst. Man entschied sich für Danilovgrad, welche Vertlichkeit, abgesehen von ihrer vortheilhaften strategischen und topographischen Lage, noch den Vorzug hat, im alten Montenegro zu liegen und eine Schöpfung des Fürsten Nikolaus zu sein. In sehr kurzer Zeit dürfte dort der Bau von drei Palästen: der fürstlichen Residenz, des Regierungsgebäudes und der Hochschule — denn eine solche soll das neue Montenegro in kurzem erhalten — in Angriff genommen werden. Pläne, Architekten sowie die nöthigen Geldmittel werden aus St. Petersburg geschickt werden.“

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Nachrichten aus dem Caplande lauten eben nicht sehr günstig. Die Zululaffern bedrohen das verschanzte Lager Pearsons bei Ekowe, und obwohl die Engländer selbst im Falle einer Cernierung genügend Proviant haben, so kann doch die Lage Pearsons eine sehr gefährliche werden, da General Chelmsford bis zum Eintreffen der Verstärkungen kaum etwas zur Degagierung Pearsons thun kann. Kann sich dieser nicht halten, dann ist eine Invasion der englischen Kolonien bis zum Eintreffen von Hilfstuppen sehr wahrscheinlich. Die „Times“, die ebenso wie die anderen Londoner Blätter von Zuschriften aus dem Publikum wegen des Zulultrieges förmlich überschwemmt sind, warnen in einem Leitartikel davor, die Schwierigkeiten dieses Kampfes zu unterschätzen. Der Sieg sei gewiß, würde aber viel Blut und Ausstrengung kosten. Die neuesten Nachrichten aus Afrika bestätigen allerdings diese Auffassung. Die „Daily News“ veröffentlichen folgende Depeschen vom Kriegsschauplatze am Cap:

„Pietermaritzburg, 29. Jänner. Oberst Wood engagierte den Feind erfolgreich am 24. d. M. unweit des Berges Intambra. Die etwa 3000 bis 4000 Mann starken Zulus ergriffen vor ihm die Flucht. Der Verlust auf unserer Seite war unbedeutend. Privatbriefe, die zu gleicher Zeit mit der amtlichen Depesche ankamen, erstatten einen befriedigenden Bericht über das Gefecht bei Rorkes-Drift. Es war eine höchst brillante Affaire und sie rettete die Kolonie wahrscheinlich vor einer verheerenden Invasion. Stabsoffiziere, die gestern hier ankamen, geben den Verlust des Feindes auf 800 bis 900 Mann an. Oberst Pearson ist abermals angegriffen worden. Die Verbindung mit ihm ist noch immer offen. Es herrscht hier größeres Vertrauen, seitdem bekannt geworden, daß Depeschen nach England via St. Vincent gesandt wurden. Oberst Wood hat sich zurückgezogen, um Utrecht zu decken.“

„Die Action bei Rorkes-Drift war eine glänzende. Lieutenant Bromhead vom ersten Bataillon des 24. Regiments und Lieutenant Chard vom Geniecorps, die den Drift mit einer Kompanie des 24. Regiments besetzt hielten, erhielten von Flüchtlingen zuerst die Kunde von dem den britischen Waffen zugestohlenen Unglück. Lieutenant Coghill ritt mit anderen Offizieren fort, um mit Hülfsknechten zu communicieren. Aber sie wurden beim Ueberschreiten des Flusses von Zulul getödtet. Da ein Angriff bevorzustehen schien, wurde eilig eine Barricade aufgeworfen. Der Angriff geschah bald nach Eintritt der Dunkelheit, und es betheiligten sich an demselben zum mindesten 3000 Zulul. Der Kampf dauerte den größten Theil der Nacht hindurch. Die Zulul nahmen sechsmal die Barricade und wurden ebenso oft mit dem Bajonett daraus vertrieben. Inzwischen gelangte eine andere Abtheilung von Zulul hinter das Militärhospital, steckte dasselbe in Brand, massakrierte fünf Patienten und vernichtete sämtliche Vorräthe des Hospitals. Bei Tagesanbruch zogen die Angreifer sich zurück. Lord Chelmsfords Colonne langte hierauf an und wurde von den wackeren Vertheidigern, die sie zuerst für ein anderes Zulucorps hielten, enthusiastisch begrüßt. In der Nähe der Verschanzungen zählte man 350 todtgefundene Zulul. Die Gesamtzahl der getödteten Zulul wird auf tausend

geschägt. Die Zulus fochten wie Furien; sie krochen sogar durch die Schießscharten und ergriffen die Läufe der Gewehre. Man hofft, alle Mannschaften, welche dieses Gefecht überlebten, werden das Victoria-Kreuz erhalten. Ihnen allein verdankt man unstreitig die Rettung von Greytown, Helpenkaar sowie die Deckung des Rückzuges der Hauptcolonne." —

Ein Offizier des von der Capstadt in Plymouth angekommenen Schiffes „Dunrobin-Castle“ schildert, wie wir den „Daily News“ entnehmen, die dort herrschende Stimmung als peinlich aufgeregt. Die Frage, welche die ganze Bevölkerung bewegte, war, was bis zum Einlangen der Verstärkungen aus England geschehen würde. „Man fürchtet“, sagte der Offizier, „daß es, wenn die Zulus ihren Vortheil verfolgen, sehr leicht möglich sein würde, daß nicht ein Mann, Weib oder Kind in Natal übrig bleiben.“ Unmittelbar vor dem Bekanntwerden der Niederlage hegte man in der Kolonie nur sehr geringe Befürchtungen, und niemand träumte von der Möglichkeit eines Unglücks, am wenigsten eines Unglücks von solcher Größe. Die furchtbare Aufregung wurde durch die Thatsache noch verstärkt, daß unter den Erschlagenen sehr viele Freiwillige von Natal sind, deren Tod weite Kreise von Verwandten schmerzhaft trifft. Ueber die Nothwendigkeit des Krieges äußerte sich der mehrerwähnte Offizier, es sei in der Kolonie darüber nur eine Meinung gewesen, daß es nämlich die höchste Zeit war, die Feindseligkeiten zu beginnen. Er setzte hinzu: „Sir Bartle Frere ist der beste Mann, der je geschickt worden ist, um das Cap zu regieren; die Kolonisten sind erbittert, zu hören, wie man daheim die Sache ansieht. Er besitzt gerade die Fähigkeit, mit den Eingebornen umzugehen, wie man mit ihnen umgehen soll. Er steht in vollkommener Uebereinstimmung mit den Lokalbehörden und mit der öffentlichen Meinung. Das Einzige, was die Kolonisten an ihm ausstellen, ist, daß er in der Sache nicht mit genügender Eile vorgegangen ist. Er hätte früher beginnen und viel bedeutendere Forderungen an Cetewayo stellen sollen. Von einer Zurückberufung Sir Bartle Frere's aber würde die Kolonie nichts wissen wollen.“ Auf die Bemerkung, daß man Lord Chelmsford wegen des Unglücks stark tadelt, erwiderte derselbe: „Es würde mir sehr leid thun, wenn man ihm deshalb einen Vorwurf machen wollte. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß, wenn man ihm die Kavallerie gegeben hätte, als er darum bat, dieses Unglück nie geschehen wäre. Unsere Infanterie richtet nichts aus gegen diese Zulus, welche des Tags sechzig englische Meilen marschieren und dann noch fechten können — und noch dazu wie fechten. Ich möchte sagen, daß sie, Mann gegen Mann und Bajonett gegen Bajonett, eine tüchtige Aufgabe für unsere Truppen sein würden.“

Auf weiteres Befragen äußerte der genannte Offizier, er zweifle nicht daran, daß die bereits in Natal befindlichen Truppen hinreichen würden, die Zulus in Schach zu halten, wenn sich nicht die eingebornen Zulus in der Kolonie erheben. „Haben sie sich jedoch erhoben“ setzte er hinzu, „so ist keine Hoffnung vorhanden, daß auch nur eine Seele in Natal sich rette. Am meisten befürchtete man aber, daß die Zulus das Land überwaltigen dürften, ehe britische Soldaten zu Hilfe kommen. Als der Dampfer abfuhr, herrschte eine wahre Panik in Natal. Weiber und Kinder flohen und, um es mit kurzen Worten zu sagen, alles schwebte in der höchsten Angst.“ Der Offizier erklärt nebstdem das Gerücht, daß die Zulus die Kunst der modernen Kriegsführung von deutschen Ansiedlern am Cap erlernt hätten, für geradezu lächerlich. Die Zulus können ganz gewiß nicht gegen eine größere Zahl unserer Leute, die mit Martini-Gewehren bewaffnet sind, Stand halten. Aber sie haben Gewehre, und diese haben sie von den Kolonisten erhalten, die einen unerlaubten Handel mit Waffen treiben. „Alles in allem genommen“, erklärte der öfter erwähnte Gewährsmann, „war der Krieg nothwendig für die Sicherheit der Kolonie. Seit längerer Zeit ward allgemein darauf gedrungen, Cetewayo's Heer war so mächtig geworden, daß es eine wachsende Drohung bildete, und je länger man das Uebel gewähren ließ, um so schwerer wurde es, dasselbe zu bemeistern. Der Krieg ist natürlich durch die Annexion von Transvaal beschleunigt worden, aber auch ohne diese hätte derselbe nur noch um ein oder zwei Jahre hinausgeschoben werden können.“

Tagesneuigkeiten.

— (Feldmarschall Graf Roon.) Einer der Männer, welche unter die Mitbegründer des neuen deutschen Kaiserreiches gezählt werden dürfen, der Feldmarschall Graf Roon, starb am 23. d. M. in Berlin. Roon war ein Mann, der seinen Ruf nicht allein auf dem militärischen Gebiete, sondern auch auf jenem der Wissenschaft begründet hat. Er war eben so bedeutend als Heeresorganisator wie als Geograph. Er wurde 1803 geboren, trat 1821 als Offizier in die preussische Armee und leitete seit 1829 den Unterricht in der Berliner Kadettenschule, 1832 ließ er sein bekanntes Werk: „Die Grundzüge der Erd-, Staaten- und Völkerkunde“ erscheinen, 1837 veröffentlichte er seine „Risi-

tische Länderbeschreibung Europa's.“ 1848 zum Chef des Generalstabes beim 8. Armeecorps ernannt, theilte er sich an der Campagne in Baden (1849). Er stieg nunmehr auf der militärischen Stufenleiter und wurde 1858 Generalmajor. Er begann sodann an den Entwürfen zu einer Aenderung der Mobilmachung der preussischen Armee zu arbeiten und legte 1858 dem Prinz-Regenten eine Denkschrift über seine Vorschläge vor. Da seine Ideen in Berlin Anklang fanden, wurde er 1861 zum Kriegsminister ernannt, und man weiß, daß Roon Dank seiner unbegrenzten Beharrlichkeit und ungeachtet des heftigsten Widerspruches der parlamentarischen Vertretungskörper die neue Wehrverfassung zur Thatsache machte und der preussischen Armee jene Organisation verlieh, in welcher ein Hauptgrund ihrer Erfolge über unsere Armee in dem Kriege von 1866 erblickt wird. Nach dem Kriege wurde Roon mit einer Dotation bedacht. Den französischen Feldzug machte Roon im Hauptquartier an der Seite des Kaisers mit. Nach dem Frieden wurde Roon in den Grafenstand erhoben, erhielt abermals eine Dotation und wurde 1873 zum Generalfeldmarschall ernannt. Eine Zeitlang fungierte er als preussischer Ministerpräsident. Vor zwei Jahren trat Roon, welcher sehr kränklich war, vom Amte zurück und lebte seitdem meist auf einer Herrschaft in der Nähe von Berlin. Roon hinterläßt drei Söhne, die in der Armee dienen, ein Sohn fiel im französischen Kriege.

— (Grazer Waggonfabrik.) Der Gläubigerausschuß der Grazer Waggonfabrik- und Stahlwerksgesellschaft hat einer Mittheilung der „Tgbl.“ zufolge am letzten Samstag den Beschluß gefaßt, die Werke noch weitere drei Wochen, das ist bis zum 15ten März, im Betriebe zu erhalten. Gleichzeitig wurde den Tabulargläubigern die Frist zur Erklärung wegen der allfälligen Bildung einer eigenen Realmasse bis zum 1. März verlängert. Nach dem neuesten Stande der Dinge ist die Hoffnung auf das Zustandekommen eines für alle Theile billigen Ausgleiches wieder eine günstigere geworden. Gelingt es, ein Arrangement zu treffen, welches den dauernden Fortbetrieb der Werke ermöglicht, so wäre dies nicht nur im selbstverständlichen Interesse der Masse gelegen, sondern auch für die Stadt Graz von eminenter Bedeutung. In den letzten Jahren haben die Werke der Waggonfabriksgesellschaft z. B. allein an Verzehrungssteuer für Kohle jährlich 30,000 fl. gezahlt. Auch die Südbahn würde durch Auflassung der Werke jährlich bei 100,000 fl. an Frachteinnahmen verlieren.

— (Vortrag über das elektrische Licht.) Einer Aufforderung seitens des Wiener Wissenschaftlichen Klubs nachkommend, hielt Zivilingenieur Burghard diesertage im Festsaale des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins einen Vortrag über das elektrische Licht und dessen Chancen für die Zukunft. Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwicklung der elektrischen Maschinen von Guericke in Magdeburg an, der die erste Batterie lediglich als Object für interessante Experimente zusammenstellte, bis zur Holzschen Influenzmaschine, welche zuerst einen regelmäßigen Strom lieferte und damit die Elektrizität der menschlichen Industrie unterthan machte, ging der Vortragende auf die neueren Erfindungen über. Zunächst verweilte Herr Burghard bei Ferraday's elektro-magnetischer Maschine, deren Prinzip er eingehender darlegte, und ging sodann zu Gramme's elektrischem Beleuchtungsapparate über. Die Herstellung eines solchen hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da Gramme nur Maschinen, welche einen gleichlaufenden Strom erzeugten, vorfand. Gramme konstruirte nun eine intermittierende elektrische Maschine, wodurch die Herstellung eines beständigen und besonders kräftigen Stromes ermöglicht wurde. Immer noch mangelte es jedoch an einer brauchbaren Lampe. Die Gramme'sche elektrische Maschine bestand aus zwei Kohlenstiften, welche senkrecht übereinander schwebten. In demselben Maße als die Spitzen dieser Stiften abbrannten, wuchs ihre Entfernung von einander, bis dieselbe schließlich zu groß wurde, um einem elektrischen Strom selbst von starker Spannung die Circulation zu gestatten. Diesem Uebelstande half der russische Ingenieur Jablockhoff ab. Er konstruirte eine aus zwei parallel nebeneinander gestellten, nur durch eine dünne Kohlensticht getrennten Kohlenstiften bestehende Kerze. Die in dem Volta'schen Lichtbogen entwickelte Wärme genügt, um die Kohlensticht in gleichem Maße wie die Kohlenstifte zusammenzuschmelzen, und dem Uebelstand, daß die mit dem positiven Pole der Batterie im Zusammenhang stehende Kerze rascher verbrennt als die andere, wurde dadurch abgeholfen, daß Jablockhoff ihr eine größere Dide gab. Siemens verbesserte die Jablockhoff'sche Kerze so weit, daß er sechs und zehn Kerzen in einen Strom einschalten konnte. Noch weiter ging Régnier, nach dessen System auch Werdermann Lampen konstruirte, in die nach dessen Behauptungen sechzig Kerzen eingeschaltet werden können. Die Produktionskosten des elektrischen Lichtes sind, abgesehen von der ersten Anschaffung der Maschine, ziemlich gering. Eine Kerze von zehn Centimeter brennt eine volle Stunde. Während jedoch die Kosten einer starken elektrischen Flamme gering sind, wachsen sie mit der Theilung ganz unverhältnismäßig. Bei Einschaltung von fünf Lampen liefert ein Strom von bestimmter Stärke die gleiche Lichtmasse wie 75 Gas-

flammen, 10 Lampen, in denselben Strom eingeschaltet, leuchten nur mehr wie 50 Gasflammen. Dabei wachsen die Spefen in dem Maße, daß 10 solche Lampen mit einer Lichtstärke von 50 Gasflammen mehr Kosten verursachen als diese. Von Edisons Behauptung, die Kosten des elektrischen Lichtes unter die des Gases gebracht zu haben, hält Herr Burghard nicht viel. Selbst wenn es den Amerikanern auch gelungen sein sollte, die physikalische Theilung des elektrischen Lichtes zu bewirken, so wäre damit gar nichts erreicht. Die Schwierigkeit, daß Gas durch elektrisches Licht zu ersetzen, liegt in der Unmöglichkeit, den elektrischen Strom auf größere Entfernungen zu leiten, ohne dem Leitungsdraht einen riesenhaften Durchmesser zu verleihen. Herr Burghard ist der Ansicht, daß die Stärke und die Zukunft des elektrischen Lichtes in der Concentration, nicht in der Theilung zu suchen, daß es unschätzbar bei der Beleuchtung großer Räume, untauglich aber zu Zimmer- und Straßenbeleuchtung sei.

Lokales.

— (Kaiserliche Sanction.) Der vom kaiserlichen Landtage beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Haltung von Buchstieren, hat die Allerhöchste Sanction erhalten.

— (Jubiläum.) Der Direktor der Landeswohlthätigkeitsanstalten in Laibach, Professor Dr. Alois Valenta, ist in der Lage, am 3. März d. J. sein 25jähriges Doktorjubiläum zu feiern. Derselbe wurde nämlich am 3. März 1854 an der Wiener Universität zum Doktor der Medizin und Chirurgie und Magister der Geburtshilfe promoviert. Seit 1. Juli 1857 ist Direktor Valenta als Professor der Geburtshilfe in Laibach thätig.

— (Justizernennungen.) Die Rechtspracticanten Franz Toplak und Johann Jaklitsch wurden zu Auscultanten für Krain ernannt.

— (Erledigte geistliche Stellen in Krain.) Die Pfarre Massenfuß im Delanate Treffen ist durch den Todfall des bisherigen Pfarrers und das Wegwischen Curatbeneficiat in Weizelburg durch Pensionierung des letzten Inhabers in Erledigung gekommen; beide Stellen wurden zur Bewerbung ausgeschrieben. Competenzgesuche um erstere sind an die Inhabung des Patronatsgutes Massenfuß, um letztere an die Repräsentanz der Stadtgemeinde Weizelburg zu richten.

— (Faschingsdinstag.) Der gestrige Faschingsdinstag erwies sich für Laibach in meteorologischer Hinsicht um kein Haar freundlicher, als sein um 24 Stunden älterer, aber dafür um so übler beleuchteter Vorläufer, genannt Faschingssonntag. Der Himmel zeigte das gleiche griesgrämige Gesicht und ließ tagsüber fast ununterbrochen lustig darauf losregnen und schneien. Daß unter diesen Umständen das Auskommen einer echten Karnevals-Strassenstimmung, die sich an diesem Tage sonst in der Regel, wenn auch mehr forcirt als auf dem Wege innerlichen Volkshumors, einzustellen pflegt, nicht gut möglich war, brauchen wir wol nicht erst hervorzuheben. Die Sternallee und der Kongreßplatz füllten sich zwar, einer alten Gewohnheit gemäß, in den ersten Nachmittagsstunden mit einer harrenden Volksmenge, die sich partout den „Corso“ ansehen wollte, als aber auch dieser nicht zum Vorschein kam, zerstreuten sich selbst die Wenigen noch, die in ihrer genügsamen Fastnachtslaune trotz Schnee und Regen bis zur Dämmerung ausgehalten und sich die Zeit über durch gegenseitiges Werfen mit jenem unqualifizierbaren Schotter amüsiert hatten, den man in Laibach Confetti zu nennen beliebt. Der Fasching ist tobt, es lebe — der nächste!

— (Zur Faschingschronik.) Nachdem das von einem Comité jüngerer Handelsbessener in Laibach am 8. d. M. im Salon der Schreiner'schen Bierhalle veranstaltete geschlossene Tanzkränzchen großen Anklang gefunden und namentlich aus jenen bürgerlichen Kreisen, welche keinem der hiesigen größeren Unterhaltungsvereine angehörten, sehr gut besucht war, ließ das Comité Samstag den 22. d. M. in dem gleichen Lokale ein zweites Kränzchen folgen, dem ein noch zahlreicherer Besuch seitens der Damenwelt theilhaftig wurde und das auch sonst in jeder Hinsicht sehr angenehm und animiert verlief. Gegen 60 Paare, also für Laibach eine sehr respectable Anzahl, theilnahmen an dem Tanzergnügen, dem unter dem Arrangement der Herren Doig und Kalisnik und bei den Klängen eines kleinen Streichorchesters unermüdlich gehuldet wurde. Erst die siebente Morgenstunde trennte die heitere Gesellschaft, für deren kulinarische Bedürfnisse Frau Tanko's Küche und Keller ganz nach Wunsch gesorgt hatten, von dem Schauplatze ihrer Thätigkeit.

— (August Stoll.) Der Tenorist des deutschen Landestheaters in Prag, Herr August Stoll, welcher einen Eventual-Engagementsvertrag für die Wiener Hofoper abgeschlossen, ist, wie Wiener Blättern aus Prag geschrieben wird, mit der dortigen Direction in einen Prozeß verwickelt, von dessen Ausfall es abhängen wird, ob seit Wiener Contract in Geltung kommen soll. Herr Stoll hat nämlich mit der Prager Bühne erst vor wenigen Monaten einen neuen Contract abgeschlossen und den diesbezüglichen Vertragsact unterschrieben in

die Hände des Direktors gelegt, doch hat es der Direktor unterlassen, das Gegenformular des Contractes zu unterschreiben und Herrn Stoll einzuhändigen. Nachdem nun dieser den üblichen Gegencontract nicht erhalten, glaubte er sich nicht weiter gebunden und unterschrieb den von Direktor Zauner ihm offerierten Vertrag. Nun ist die Sache bei Gericht anhängig.

— (Tombola.) Die in Klagenfurt für den Faschingssonntag projectiert gewesene zweite öffentliche Wohlthätigkeits-Tombola konnte des ungünstigen Wetters wegen nicht abgehalten werden und wurde auf Sonntag den 9. März verschoben.

— (Einstellung des Eisenbahn-Agiozuschlages.) Vom 1. März d. J. an wird bis auf weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Fahr- und Frachtgebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hierdurch wird jedoch die im Zivilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15-perz. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Güterverkehre der Südbahngesellschaft nicht berührt.

— (Kleiner Militär-Schematismus.) Der joeben im Verlage von L. W. Seidel & Sohn in Wien erschienene „Kleine Militär-Schematismus, Dislocation und Eintheilung des k. k. Heeres, Sr. Maj. Kriegsmarine, der k. k. Landwehr und der kön. ungarischen Landwehr, berichtet bis zum 25. Jänner 1879“ (Preis 50 kr.), dessen erste im vorigen Jahre erschienene Auflage sich einer besonderen Beliebtheit erfreute, enthält auf Grund authentischer Daten alle Militärbehörden, Kommanden und Anstalten, deren Standorte und Eintheilung, sowie die Kommandanten in einer übersichtlichen Darstellung, und ist nicht nur für alle Militärs, sondern auch für Bureauz, Adjutanten und Aemter ein um so empfehlenswertheres Hand- und Nachschlagebuch, da es aus den drei großen Schematismen, u. zw. des k. k. Heeres und jener der beiden Landwehren, zusammengestellt ist. Die Dislocation der in Bosnien und in der Herzegowina stationierten Truppen dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse hervorrufen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 25. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte in der Spezialdebatte die Grundsteuernovelle unter Annahme des Antrages Auspitz betreffs Regelung der Steuerabgleichung durch ein eigenes Gesetz. Sodann fand die Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der Grenzbahn statt. Dr. Kronawetter beantragte nach längerer Debatte Uebergang zur Tagesordnung. Handelsminister Chlumetz widerlegte den Vorredner und führte aus, die Regierung beabsichtige keine Eisenbahnanierung, sondern wolle die Prioritäten der vom Staate garantierten Bahn nicht nothwendig werden lassen. Die Behauptungen Kronawetters seien unqualificierbar. Die Hintanhaltung einer Katastrophe bei der betreffenden Bahn liege im öffentlichen Interesse. Fur beantragte eine Resolution, die Regierung auffordernd, die Erwerbung der mährischen Grenzbahn anzustreben. Schließlich wurde der Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt und die Regierungsvorlage mit 102 gegen 12 Stimmen angenommen. Auf Antrag Pachera wird ein 5-perz. verzinslicher, anstatt eines unverzinslichen Vorschusses festgestellt. Die Resolution Fur wird abgelehnt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Triest, 24. Februar. Der gestern beim Statthalter abgehaltene Ball war sehr zahlreich besucht. Derselbe bildete den Glanzpunkt der Karnevalsaison. Gestern abends trat eine Springslut ein, welche sämtliche Straßen und Plätze längs der Riva unter Wasser setzte. Die Piazza Grande war ganz überschwemmt; im Café Specchi stand das Wasser einen Fuß hoch. Um Mitternacht fing das Wasser an zurückzutreten.

Börsenbericht.

Wien, 24. Februar. (1 Uhr.) Die Börse war in günstigster Stimmung und erhöhte die Kurse aller Werthe in ziemlich gleichmäßiger Weise.

	Geld	Ware
Papierrente	63.55	63.60
Silberrente	64.45	64.55
Goldrente	75.95	76.00
Loth, 1839	332	336
„ 1854	111	111.50
„ 1860	115.50	115.75
„ 1860 (zu 100 fl.)	125.50	126
„ 1864	149.25	149.50
ung. Prämien-Anl.	84.75	85
Kredit-L.	165	165.50
Rudolfs-L.	16	16.50
Prämienanl. der Stadt Wien	95	95.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.90	105.20
Donau-Regulierungs-Lose	144.50	145
Deherr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	99	100
Deherr. Schatzscheine 1882 rückz.	98	98.50
ungarische Goldrente	84.75	84.85
ungarische Eisenbahn-Anleihe	103	103.50
ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativrutsche	102.70	102.90
ungarische Schatzanw. vom 3. 1874	118	118.50
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.75	97

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 63.55 bis 63.60. Silberrente 64.45 bis 64.55. Goldrente 75.95 bis 76.00. London 116.55 bis 116.80. Napoleons 9.29 bis 9.29 1/2. Silber 100— bis 100—.

Leinberg, 24. Februar. (Presse.) Einer Mittheilung des „Dziennik“ zufolge hat der Wasserzufluß im „Kloster“-Gange um 3 1/2 Kubikmeter abgenommen, so daß jetzt nur noch 2 1/2 Kubikmeter pro Minute einströmen. Die Ueberschwemmungsgefahr ist bereits vorüber, der bisherige Schaden unbedeutend.

Agram, 23. Februar. (Deutsche Blg.) Aus Zagorin sind hier Nachrichten von einer starken Gährung unter der Landbevölkerung auf den Gütern des Ex-Banús Baron Levin Rauch eingetroffen. Danach soll dort stündlich der Ausbruch eines agrarischen Aufstandes zu befürchten sein.

Paris, 24. Februar. (N. fr. Pr.) Die Mehrheit des Senats ist entschlossen, das von der Kammer angenommene Amnestiegesetz anzunehmen. Sie will die Debatte rasch abthun und ihr eine einzige Sitzung widmen; nur wenige Redner werden sprechen. Vier Stadträte haben bereits abgedankt, andere werden nachfolgen. Die Regierung bereitet ein die Zusammenfassung des Stadtrathes gänzlich umgestaltendes Gesetz vor. Der Gemeinderath hält den Beschluß bezüglich der 100,000 Francs als Subvention für die rückkehrenden Amnestierten aufrecht, wird aber die Vertheilung durch Regierungsorgane geschehen lassen.

London, 24. Februar. (N. fr. Pr.) Die Reise des Prinzen von Wales nach Paris hängt mit den beabsichtigten Schritten Englands und Frankreichs gegen Egypten zusammen. Dem „Newyork Herald“ meldet man aus Taschkend, Schir Ali leide an einem Krebsgeschwür am linken Fuße. Der Brand sei bereits eingetreten, und der russische Arzt hält den Fall für hoffnungslos; der Emir ist vielleicht schon todt. Die afghanischen Gesandten kamen gestern in Taschkend an.

Petersburg, 23. Februar. (Pol. Korr.) Dem Eintreffen des zum englischen Botschafter am kaiserlich russischen Hofe designierten Lord Dufferin sieht man mit größter Spannung entgegen. In unterrichteten Kreisen glaubt man an die bevorstehende Erneuerung des russisch-englischen Uebereinkommens inbetreff der Abgrenzung der beiderseitigen Machtzonen in Central-Asien. Die Erneuerung dieses Pactes hat in den Augen des Londoner Kabinetts an Werth gewonnen, und ebenso scheint das Petersburger Kabinet darauf Gewicht zu legen, daß England vollständig beruhigt werde.

Petersburg, 24. Februar. Graf Boris-Melickoff telegraphiert aus Zarizyn, 23. d.: „Es sind keine neuen Erkrankungen oder Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. Die unter dem Vorsitze des Grafen Golenisttschew-Ruttschew stehende Kommission zur Abschätzung der Vergütungen, welche den Eigenthümern der zu verbrennenden Häuser zu leisten sein werden, ist heute von hier nach Starickoje abgereist. Dieselbe soll die Einwohner mit Kleidung und Wäsche versehen, für die Desinfection der Gräber und die allgemeine Affanierung des Dorfes sorgen und die Einschließung ausheben, da die 42tägige Quarantäne abläuft.“

Charkow, 23. Jänner, abends. Der Zustand des verwundeten Gouverneurs Krapotkin ist sehr gefährlich.

Tirnova, 25. Februar. Für den Vorsitz in der bulgarischen Notablen-Versammlung ist Bankoff oder der bulgarische Exarch in Aussicht genommen. Nach der Räumung wird das Hauptquartier nach Barna verlegt. Das Post- und Telegrafennetz geht demnächst unter der Leitung Dondukoffs auf die nationale Regierung über.

Es ist die Bildung zweier Parteien im Zuge; eine gemäßigte will innerhalb des Berliner Vertrages bleiben, eine zweite weitergehen; die erstere wird Balabanoff, die letztere Bankoff leiten. Auf Anrathen Dondukoffs, Drinoffs und des französischen Kommissärs wurde die Nichtzulassung der ostrumelischen Delegierten beschlossen. Die Frage wird der Entscheidung Europa's unterbreitet, die gemäßigte Partei dürfte die Majorität haben.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 25. Februar.

Papier-Rente 63.35. — Silber-Rente 64.25. — Gold-Rente 75.75. — 1860er Staats-Anlehen 115.40. — Bank-Aktien 793. — Kredit-Aktien 229.40. — London 116.65. — Silber-R. f. Münz-Dutaten 5.49. — 20-Franken-Stücke 9.29 1/2. — 100-Reichsmark 57.30.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 24. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Hektoliter	6	90	Eier pr. Stück	—	1
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	30	Kalbsteisch	—	60
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	40
Heiden	—	—	Schöpfensfleisch	—	—
Sirke	—	—	Hühner pr. Stück	—	70
Kukuruz	3	90	Läuben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Str.	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Hölzer	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	weiches,	—	—
Schweinschmalz	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	7	—
Speck, frisch,	—	28	weicher,	7	—
Speck, geräuchert,	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 25. Februar.

Hotel Stadt Wien. Falk, Weiß und Küll, Kaufleute, Wien. — Schwab, Basel. — Tauber, Kfm, Groß-Ranisch. — Gleizner, Kfm, Berlin. — Goll, Fortmeister, Zara. Hotel Elefant. Kuhn, Bahnbeamter, Selzthal. — Neumann, Kfm, Agram. — Kud, Kfm, Wien. — Saring Sope, Tschernembl. — Jarr, Lehrer, St. Georgen. — Weiß, Handelsm., Drachowitz. Mohren. Gabriel, Graz. — Dermelj, Lehrer Zirkniz. — Rauhart, Agram.

Verstorbene.

Den 24. Februar. Ernst Ritter von Fichtenau, k. k. Militär-Pensionistenkind, 2 J., Einödgasse Nr. 10, Lungenentzündung. — Alois Bernot, Bindermeisters-Kind, 9 Monate, Polanadam Nr. 10, hitziger Wassertopf. — Johann Schega, Südbahn-Conducteurs-Kocher, 2 1/2 J., Petersstraße Nr. 21, Reuchhusten.

Theater.

Heute (gerader Tag) Debut des Herrn Arthur Millanich vom Stadttheater in Nürnberg: Faust. Tragödie in sechs Aufzügen von Göthe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
25.	7 U. Mg.	726.56	+ 0.2	D. schwach	Schnee	20.00
	2 „ N.	717.52	+ 2.4	D. mäßig	Regen	Regen
	9 „ Ab.	717.47	+ 1.6	D. schwach	Regen	Schnee

Sehr trüber Tag, abwechselnd Schnee und Regen, windig. Das Tagesmittel der Temperatur + 1.4°, um 0.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit des nun in Gott ruhenden Herrn

Nikolaus Schefina,

k. k. Rechnungsrathes im Ruhestande,

für die vielen schönen Kranzspenden anlässlich des Begräbnisses desselben, und für das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte sagen hiemit allen Betheiligten den aufrichtigsten Dank

die trauernden Angehörigen.

Laibach, 25. Februar 1879.

Börsenbericht.

Wien, 24. Februar. (1 Uhr.) Die Börse war in günstigster Stimmung und erhöhte die Kurse aller Werthe in ziemlich gleichmäßiger Weise.

	Geld	Ware
Papierrente	63.55	63.60
Silberrente	64.45	64.55
Goldrente	75.95	76.00
Loth, 1839	332	336
„ 1854	111	111.50
„ 1860	115.50	115.75
„ 1860 (zu 100 fl.)	125.50	126
„ 1864	149.25	149.50
ung. Prämien-Anl.	84.75	85
Kredit-L.	165	165.50
Rudolfs-L.	16	16.50
Prämienanl. der Stadt Wien	95	95.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.90	105.20
Donau-Regulierungs-Lose	144.50	145
Deherr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	99	100
Deherr. Schatzscheine 1882 rückz.	98	98.50
ungarische Goldrente	84.75	84.85
ungarische Eisenbahn-Anleihe	103	103.50
ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativrutsche	102.70	102.90
ungarische Schatzanw. vom 3. 1874	118	118.50
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.75	97

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 63.55 bis 63.60. Silberrente 64.45 bis 64.55. Goldrente 75.95 bis 76.00. London 116.55 bis 116.80. Napoleons 9.29 bis 9.29 1/2. Silber 100— bis 100—.

	Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.		
Böhmen	102	103
Niederösterreich	104.50	105
Gallizien	86.50	87.50
Siebenbürgen	76.25	77.25
Temeser Banat	76.50	77.50
Ungarn	81	81.50
Aktien von Banken.		
Anglo-östr. Bank	100.50	100.75
Kreditanstalt	231.10	231.50
Depositenbank	160	161
Kreditanstalt, ungar.	225.75	226
Österreichisch-ungarische Bank	790	792
Unionbank	69	69.25
Verkehrsbank	109	109.50
Wiener Bankverein	111.75	112
Aktien von Transport-Unternehmungen.		
Alföld-Bahn	120.50	121
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	518	519
Elisabeth-Westbahn	170	171

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 63.55 bis 63.60. Silberrente 64.45 bis 64.55. Goldrente 75.95 bis 76.00. London 116.55 bis 116.80. Napoleons 9.29 bis 9.29 1/2. Silber 100— bis 100—.

	Geld	Ware
Ferdinands-Nordbahn	2085	2090
Franz-Joseph-Bahn	134	134.50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	222.50	222.75
Kaisau-Oberberger Bahn	104.25	106.75
Leinberg-Graznawitzer Bahn	124.50	125
Lloyd-Gesellschaft	587	589
Deherr. Nordwestbahn	117	117.50
Rudolfs-Bahn	121	121.25
Staatsbahn	249	249.50
Südbahn	67.50	68
Triest-Bahn	191.50	192
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85	85.50
Ungarische Nordostbahn	117.25	117.50
Wiener Tramway-Gesellsch.	174.50	175
Pfandbriefe.		
Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öb.)	110.50	111
(i. B. B.)	97.25	97.50
Österreichisch-ungarische Bank	100.35	100.50
Ung. Bodentredit-Anst. (B. B.)	95.50	96
Prioritäts-Obligationen.		
Elisabeth-B. 1. Em.	93.25	93.50
Ferd.-Nordb. in Silber	104.50	104.75
Franz-Joseph-Bahn	88.80	89
Devisen.		
Auf deutsche Plätze	56.70	56.95
London, kurze Sicht	116.55	116.65
London, lange Sicht	116.70	116.80
Paris	46.10	46.15
Geldsorten.		
Dufaten	5 fl. 49	fr. 5 fl. 50
Napoleons'or	9	28 1/2
Deutsche Reichs-	57	25
Noten	57	25
Silbergulden	100	100

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 91.50 Ware —. Kredit 230.80 bis 231—. Anglo 100.50 bis 100.75.